

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 84 (1958)

Heft: 21

Rubrik: Die Frau von heute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

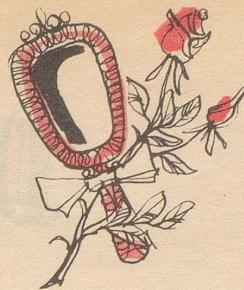
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE FRAU VON HEUTE



Schweizer Frau als Fernsehstar

Nachdem ich viele Jahre wie ein Veilchen im Verborgenen geblüht hatte, gab mir das Schicksal eine Chance: im Fernsehen. «Wir werden uns in deinem Ruhm sonnen», rief der Sohn pathetisch.

«Mach' uns keine Schande», sagte mein Gatte Alex beschwörend.

«Es ist doch gar nicht so wichtig» – ich bemühte mich, bescheiden auszusehen –, «ich bin ja nur der weibliche Teil einer Dreier-Equipe in einem Frage- und Antwortspiel.» «Nicht wichtig!» Alex war erbost. «Du vertirrtst unser Dorf, und wenn du dich blamierst, geschieht dies im vollen Bärensaal, wo die Fernsehkameras aufgestellt sind und ich vor Angst zittere.»

«Du scheinst nervös zu sein», sagte ich überlegen, «unsere Gegner im Studio haben, was das Blamieren betrifft, die gleichen Möglichkeiten.»

Alex sah mich zweifelnd an, er war jedoch so galant, über die Besetzung des weiblichen Teils unserer «Mannschaft» nichts weiter auszusagen.

Ich probierte eine aparte Frisur, kaufte violetten Nagellack und ein Sackkleid.

«Ich würde mich nicht mit Gewalt noch mehr ... ich meine ... ich würde mich nicht verunstalten. Auch bist du ja nicht als Ausstellungsstück gedacht, sondern du sollst etwas wissen. Ich würde meine Vorbereitungen also eher in dieser Richtung treffen.»

Mein Gatte war dann so freundlich, mich über jene Gebiete zu informieren, über welche ich, wie er wisse, nichts wisse. Da nicht bekannt war, über was wir gefragt würden, begann ein systematisches Training (Denken und Wissen) und die Familie zeigte sich sehr tüchtig. Die Tochter vermittelte mir Kenntnisse über die Taktart des Rock'n Roll, über die Kinderzahl der Kaiserin Maria Theresia und über die wichtigsten Eheschließungen, Verlobungen und Scheidungen der großen Welt. Der Sohn lehrte mich Wurzelziehen, einen Motorroller von einem Packard unterscheiden und er schrieb die größten Städte, die Hauptstädte, die höchstgelegenen Städte und die neuesten Städte auf. Alex beschäftigte sich mit Wahrscheinlichkeitsrechnungen über die Fragen, die gestellt würden. Ich selbst repeteierte Jahreszahlen, befaßte mich mit der Kultur der Inkas, mit den Stelen der Osterinsel und mit dem Chriesibaum des Lucullus. Auch versuchte ich, Ordnung in den Götterhimmel der alten Griechen, Aegypter und Römer zu bringen. Gemeinsam widmete sich die Familie der Musik und der Literatur und wir werden unsere Ergebnisse demnächst in je einem «Alex-Verzeichnis» veröffentlichen.

Also gewappnet und ohne Sackkleid begab ich mich mit meinen Partnern in den Bärensaal. Wir stolperten über Telefon- und Lichtkabel auf die Bühne. Dort war es sehr hell, drei Aufnahmeapparate und die Augen der

versammelten Dorfgemeinde waren auf uns gerichtet. Der Fernsehbelag begann zu schmelzen – die Aufnahme begann. Ich stellte plötzlich fest, daß ich überhaupt nichts mehr wisse. Doch Wissen wurde auch gar nicht von mir verlangt.

Ich bekam ein Wolleknäuel, zwei Nadeln und mußte stricken!

Meine Knie wurden schwach, die Hände feucht, Lismen hatte ich nicht repertiert. Meine Kenntnisse dieser leider nie geübten Tätigkeit beschränken sich weitgehend auf das Verschen: Ineschäthe, ummeschlaa, durezie und abelaa! Während meine Partner schwierige Fragen rasch und sicher beantworteten, mühte ich mich um meine Aufgabe, ein möglichst langes Stück zu stricken. Gram im Herzen, Verwirrung des Knäuels, Maschensalat auf der Nadel ... dieser Punkt war uns verloren. Meine Arbeit hätte höchstens genügt, um an Palmströms großes rotes Taschentuch einen Aufhänger zu machen. Nach der Sendung habe ich elf Anrufe, drei Handarbeitshefte und diverse schriftliche Strickanleitungen erhalten. Doch wird man mir jetzt, da ich diese frauliche Tätigkeit beherrsche, nochmals eine Strickarbeit geben? Ja, wird man mich nach meinem lisperischen Versagen für die nächste Sendung überhaupt noch verwenden?

Alex geht geknickt umher und bleibt abends immer zu Hause. Ich übe mich im Stopfen und Häkeln. Niemand in der Familie widmet sich mehr meiner Fernseherziehung.

«Ganz verkniffen hast du auf dem Bildschirm ausgesehen», sagte die Tochter, «gar nicht photogen.»

Was beweist, daß die Tätigkeit des Strickens einer Karriere als Fernsehstar in jeder Beziehung hinderlich ist.

Cécile

SOS

Liebes Bethli! Seit einiger Zeit leide ich unter großen Feierabend-Sorgen. Und zwar ist das so: Um sechs Uhr komme ich von ehrlichem Broterwerb nach Hause, notabene mit einem gesammelten Bärenhunger erster Qualität. Aus technischen Gründen wird aber bei uns erst um sieben Uhr gegessen. Was tut ein dermaßen Hungriger in diesem Falle? Er unternimmt aus starkem Selbsterhaltungstrieb vorerst einen Raubzug durch die Küche, erbeutet Diverses in Speiseresten und stillt damit den größten Hunger.

Also tue auch ich. Natürlich handelt es sich bei diesen Wiederbelebungsversuchen keinesfalls um normale Imbisse. Mit der Konsumation solcher Strandgüter abendländischer Küche wird lediglich die Wartezeit einigermaßen überbrückt. So sitze ich jeweilen am Küchentisch in unmittelbarer Nähe des Küchenschrankes, lese die Zeitungen und räume so nebenbei mit Wurstzipfeln, Mohrenköpfen, halben Brötchen, sich einsam fühlenden Kuchenstücken, Käseresten, überiggebliebenen Fleischvögeln und andern Nahrungs- bzw. Genussmitteln auf. Beim Essen soll man bekanntlich nicht lesen, hingegen läßt sich's beim Lesen ganz unauffällig und bequem essen.

Doch nun kommt das Entscheidende: So gegen sieben Uhr fühle ich mich nach diesen Aufräumungsarbeiten plötzlich voll wie ein Ochsnerkübel, trotzdem ich nichts gegessen habe außer einer halben Bratwurst, drei Crèmeschnitten, hundert Gramm Vanillepudding, einem Rest Speck (leicht ranzig), einer halben Tafel Kochschokolade, zwei trockenen Meringes-Schalen und ein paar weitern Kleinigkeiten. Und das ist es nun! Meine Mutter kocht himmlisch, was aber in meinem Falle gar nicht erfreulich ist. Denn, wenn um sieben Uhr ein herrliches Mahl auf dem Tisch steht, ich aber unbegreiflicherweise zum Platzen gesättigt bin, bricht mir jeweilen fast das Herz.

Fasten bis sieben Uhr! ruft jemand dazwischen. Ach, auch das habe ich versucht. Ich habe mich heroisch durch diese Stunde gefastet und Hungerkrämpfe absolviert, bis sich mein Magen ganz unzivilisiert aufführte und das Oberkommando Seine Majestät, unsern Bernhardiner, anschnauzte, ein wohlerzogener Hund knurrte nicht dermaßen. Und das Resultat? Als ich dem Hungertod bereits erschreckend nahe war, wurde es meinem Hunger plötzlich zu dumm, worauf er sich feige verkroch. Die schönste Platte lockte ihn nicht wieder hervor, so daß ich auch in diesem Falle hilflos zusehen mußte, wie meine Tischgenossen genossen ...

Ja, diese Misere schlägt mir langsam aufs Gemüt, und ich gelange deshalb mit der Frage an Dich: Ist Dir ein Mittel bekannt, mit dem ich den um sechs Uhr vorhandenen Bärenhunger bis um sieben Uhr prolongieren kann, auf daß mir das Nachtessen wieder unge-

WELEDA BIRKEN-ELIXIER
zur Frühjahrskur
Verstärkt die Ausscheidung,
entlastet den Körper von
Ablagerungskrankheiten,
reinigt das Blut!
Kurvpackung: Fr. 9.15
Kl.Packung: Fr. 3.80

Verlangen Sie die kostenlose Zusendung der WELEDA-Nachrichten

WELEDA BÄRLESHEIM